

## Gesundheitswirtschaft: Unikliniken vermarkten Lehre

von Benjamin Bidder, Hamburg

**Die Mediziner Ausbildung in Deutschland galt noch vor wenigen Jahren als viel zu theorie-lastig: Die Studenten sahen erst nach etlichen Semestern den ersten Patienten und büffelten monatelang Fachwissen ohne Bezug zur Praxis.**



Die berühmte amerikanische Universität Harvard

Inzwischen haben viele Unis ihre Lehrpläne modernisiert, setzen auf das Lernen in Kleingruppen, das Durchspielen von Notfallszenarien mit Patientenpuppen und den frühen Kontakt mit Kranken. Einige Fakultäten halten ihr Reformwerk für so gelungen, dass sie sich nun daranmachen, ihr Know-how in Sachen Lehre zu vermarkten. Allen voran die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Nach dem Vorbild der berühmten amerikanischen Universität Harvard gründeten die Münchner jetzt eigens dafür ein Unternehmen, die Munich Medical International GmbH (LMU MMI).

"Die LMU und das Uni-Klinikum sind bekannte Marken. Daraus soll Kapital geschlagen werden", sagt Geschäftsführer Frank Christ. Das Angebot:

Weiterbildung von Dozenten anderer Hochschulen, Vermittlung von Managementkompetenzen an Führungskräfte aus Krankenhäusern und Beratung medizinischer Fakultäten bei der Reform ihrer Lehrpläne.

Das Marktpotential für Dienstleistungen rund um die medizinische Lehre schätzen Experten allein in Europa auf etwa 700 Mio. Euro. Als einer der weltweiten Marktführer gilt Harvard Medical International (HMI), die Tochter der gleichnamigen Universität.

Die MMI setzte im Jahr 2004 rund 8,2 Mio. Euro um. Welche Umsätze in München erwartet werden, dazu wollte sich MMI-Geschäftsführer Christ nicht äußern. Bekannt ist bislang nur, was einige der angebotenen Dienstleistungen kosten. So werden beispielsweise für die Beratung bei der Reform der Lehrpläne zwischen 30.000 und 100.000 Euro fällig.

### Chancen in islamisch geprägten Ländern nutzen

Im Wettbewerb mit den übermächtigen Amerikanern wollen die Münchner vor allem dort punkten, wo die Expertise aus den USA aus politischen Gründen nicht sonderlich gefragt ist, zum Beispiel in islamisch geprägten Ländern. Auch in Japan rechnet sich MMI-Geschäftsführer Christ gute Chancen aus, da die dortigen Hochschulen nach deutschem Vorbild organisiert sind.

Aber nicht nur die Klinikmediziner in der bayerischen Landeshauptstadt setzen auf die neue Geschäftsidee. Auch in Dresden gibt es eine Ausgründung mit ähnlicher Ausrichtung. Die dortige Carl Gustav Carus Management GmbH bietet Dienstleistungen zur Reform des Medizinstudiums an. Die Sachsen haben unter anderem einen Kooperationsvertrag mit der Universität in Prag geschlossen. "Mit Harvard können wir uns aber nicht messen", sagt der Geschäftsführer Janko Haft. "Wir agieren eher regional."

Wohin sich das Geschäftsfeld einmal entwickeln könnte, zeigt der Blick in die USA: Die dortigen Fakultätsausgründungen im Bereich der Medizin engagieren sich inzwischen auch bei der Planung und Finanzierung von Klinikneubauten in asiatischen und afrikanischen Ländern. Diese Projekte haben die Verantwortlichen in München aufmerksam verfolgt und wollen nun auch aktiv werden.

Derzeit verhandelt die MMI-Geschäftsführung mit Regierungsvertretern in Dubai. Dort soll ein großes Gesundheitszentrum mit bis zu 30.000 Beschäftigten entstehen. Die Münchner bewerben sich um den Bau eines Simulationszentrums, in dem Operationen und Notfallsituationen nachgestellt und für die Weiterbildung von Ärzten genutzt werden können.

Aus der FTD vom 11.08.2005

© 2005 Financial Times Deutschland, © Illustration: Bloomberg

### ZUM THEMA

- › [Gesundheitswirtschaft: Medizinprodukte aus zweiter Hand](#)
- › [Gesundheitswirtschaft: Staatsanwälte tadeln Pharmaverband](#)
- › [Gesundheitswirtschaft: Medizin mit Moral](#)
- › [Gefährliches Urteil für Uni Witten-Herdecke](#)
- › [Gesundheitswirtschaft: Die Ärzteflüsterer](#)
- › [Gesundheitswirtschaft: Teurer Verzicht auf freie Arztwahl](#)